

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort 23

Abkürzungen 26

Sermones super Cantica Canticorum Predigten über das Hohe Lied

Einleitung von Gerhard B. Winkler 31

Zeittafel 44

Siglorum Declaratio 46

Übersetzung: *Sermones XXXIX – LXIX* von Hildegard Brem
Sermones LXX – LXXXVI von Kassian Lauterer

39. PREDIGT: „Erlösung als Befreiung von der Teufelherrschaft.“ (Hld 1,8) ... 51

I. Wieso es nun folgerichtig heißt: „Mit meinem Gespann etc.“ und in welcher Weise die Braut fährt. II. Wieso eine Seele mit vielen Gespannen zu vergleichen ist. III. Drei Anführer des Pharao werden mit ihren Wagen und deren Ausstattung beispielshalber beschrieben. IV. Die Namen der übrigen Anführer des Pharao; wie das geistliche Israel von ihnen befreit wird.

40. PREDIGT: „Die Schönheit des Sittlichen: *res* und *intentio*“ (Hld 1,9) 63

I. Was das Antlitz der Seele ist, aus dem man ihre Schönheit abliest. II. In der Einstellung der Seele muß man auf zweierlei

Inhaltsverzeichnis

achten: den Inhalt und den Grund, gleichsam ihre beiden Wangen. III. Die Einsamkeit der Taube: Wie man nach ihr verlangen soll, wann besonders, und worin diese Einsamkeit besteht; das Verbot zu richten.

41. PREDIGT: „Glaube als Schmuck: Hören und Schauen“ (Hld 1,9) 71

I. Der Hals der Seele, der sich gut als die Erkenntnis deuten läßt. II. Wem es zusteht zu sagen: Goldene Kettchen etc. III. Was die goldenen Kettchen bedeuten und wie ihre Silberverzierung aussieht. Durch den Dienst der Engel werden innere Gesichte hervorgerufen. IV. Die Braut bittet um etwas anderes, als was sie empfängt: statt der Ruhe der Beschauung die Tätigkeit der Verkündigung.

42. PREDIGT: „Zurechtweisung und Demut“ (Hld 1,11) 81

I. Was aus dem Wort folgt: Als der König auf seinem Lager weilte, etc. II. Von den Ermahnungen, die unwillig angenommen werden aus Verachtung, Ungeduld oder Unverschämtheit. III. Die innere Bewegung, die im Herzen zugunsten des zurechtgewiesenen und trotzigem Bruders entsteht. IV. Die zweifache Demut des Gefühls oder der Erkenntnis, und mit welcher Demut sich Christus erniedrigt hat. V. Wie wir von der Demut der Erkenntnis zur Demut der Liebe aufsteigen. VI. Welche Demut wie eine Narde duftet und wieso. VII. Was das Lager des Königs ist und wie dieser Ort auf die Urkirche paßt.

43. PREDIGT: „Leidensnachfolge: Menschwerdung“ (Hld 1,12) 97

I. Für wen Christus ein Myrrhenbüschel ist und was die Myrrhe bedeutet. II. Wie er uns durch sein Beispiel lehrt, in Freud und Leid dieses Büschel an die Brust zu legen. III. Die Betrachtung des Leidens Christi ist Bernhards erhabene Philosophie. Wir sollen Christus vor uns und nicht rückwärts tragen.

Inhaltsverzeichnis

44. PREDIGT: „Christus *medicus* und sein Patient.“ (Hld 1,13) 103

I. Inwiefern der Bräutigam eine Traube ist und für wen, und was En-Gedi bedeutet. II. Was für Weinberge es in En-Gedi gibt und was ihr Balsam ist. Wer mit der Cyprustraube und mit ihrem Wein gemeint ist. III. Woraus man den flüssigen Balsam, nämlich die innere Freude der Sanftmut gewinnt, und welche Fliegen diese verderben. IV. Wie die Sanftmut durch die Gnade wiedererlangt wird, und wie man den Wein des Eifers aus der Cyprustraube preßt

45. PREDIGT: „Demut und Leidensnachfolge“ (Hld 1,14) 113

I. Über die zweifache Schönheit der Seele, nämlich Unschuld und Demut. II. Die Zurechtweisung der Braut war der Beweis für ihre Demut; die Bedeutung ihrer Taubenaugen. III. Ihr geistlicher Blick. IV. Das Lob des Bräutigams, in dem die Braut seine Schönheit anerkennt. V. Was das Wort zur Seele spricht und was die Seele dem Wort antwortet. VI. Die zweifache Schönheit des Bräutigams.

46. PREDIGT: „Mönchtum als wichtigster Schmuck der Kirche“ (Hld 1,15)..... 127

I. Was das Bett, das Haus, die Balken und die Decken bedeuten, welche die Braut beschreibt. II. Welche Blumen der Tat vor der Ruhe der Beschauung kommen müssen. III. Das geistliche Haus und das Holz, aus dem es gebaut oder mit dem es geschmückt wird.

47. PREDIGT: „Jungfräulichkeit und Martyrium“ (Hld 2,1)..... 139

I. Feldblumen, Gartenblumen und Zimmerblumen. II. Noch eine andere Deutung und der Grund dafür, warum sich der Bräutigam gerade als Feldblume bezeichnet. III. Warum sich der Bräutigam eine Blume der Täler nennt, und wie groß unser Eifer für den Gottesdienst sein muß.

48. PREDIGT: „Kreuzesnachfolge“ (Hld 2,2) 149

I. Wie eine Lilie unter Dornen ist eine in Schuld verstrickte Seele. II. Lobpreis, in dem der Bräutigam unter allen Bäumen des Waldes mit dem Apfelbaum verglichen wird; was es bedeutet, vom Bräutigam gelobt zu werden oder den Bräutigam zu loben. III. Der Schatten des Geliebten und seine süße Frucht, das heißt Glaube und Beschauung.

49. PREDIGT: „Discretio: Ordo caritatis“ (Hld 2,4)..... 161

I. Der Weinkeller ist die Urkirche; oder der brennende Eifer für die Gerechtigkeit in der Seele durch die Anschauung Gottes. – II. Die Besonnenheit ist geordnete Liebe. III. Wie man etwas im Urteil vorziehen und wann man es um der geordneten Liebe willen hintansetzen muß; ein größerer Gewinn für Gott ist Anlaß zu größerer Freude. IV. Wie wir zur Ordnung in der Liebe gelangen.

50. PREDIGT: „Über die Ordnung der Liebe“ (Hld 2,4)..... 171

I. Von der Liebe des Gefühls und der Tat; über welche das Gesetz gegeben ist; warum Gott Unmögliches befiehlt. II. Die drei verschiedenen Gesinnungen des Fleisches, des Verstandes und der Weisheit und die geänderte Ordnung, die bei der tätigen Liebe gilt. III. Die Ordnung der gefühlsmäßigen Liebe, die an allem Geschmack findet, so wie es ist.

51. PREDIGT: „Zwischen Liebe zu Gott und zum Nächsten“ (Hld 2,5) 181

I. Mit welchen Blumen oder Äpfeln die Kirche bzw. die gläubige Seele erquickt wird. II. Wie die Braut um den Beistand der Mädchen in Glaube und Werken bittet, solange der Bräutigam fort ist. III. Was die Linke und die Rechte des Bräutigams bedeuten und was auf dieses Wort folgt. IV. Wann die Seele die Linke unter ihrem Haupt und wann auf ihrem Haupt hat, und was die Hoffnung in der Mitte bedeutet.

52. PREDIGT: „Die Ekstase und der Alltag“ (Hld 2,7) 195

I. Der Textzusammenhang, in dem gesagt wird: „Ich beschwöre euch“, und wie sich die göttliche Herablassung der Seele gegenüber ausdrückt. II. Was der Schlaf der Braut bedeutet, aus dem sie dem Verbot des Bräutigams gemäß nicht geweckt werden darf. III. Welcher Art die Entrückung ist, die man im besonderen als Beschauung bezeichnet. IV. Was mit den Gazellen oder Hirschen der Flur gemeint ist. Die Mahnung an die Mädchen, die Geliebte nicht aus einem geringfügigen Grund zu stören.

53. PREDIGT: „Der Messiasheld: ‘Überspringen’ der Engel“ (Hld 2,8)
..... 205

I. Wieso anschließend gesagt wird: „Die Stimme des Geliebten...“, und daß das Hören vor dem Sehen kommt. II. Was mit den Bergen oder Hügeln gemeint ist, über die der Bräutigam springt oder die er überspringt. III. Inwiefern die Berge und die Schafe dasselbe sind, nämlich die Bürger des Himmels. IV. Was die Sprünge des Bräutigams bedeuten, mit denen er über die Berge springt oder sie überspringt.

54. PREDIGT: „Zurückweisung der Lehre von der Erlösbarkeit der Teufel“ (Hld 2,8)..... 219

I. Weiteres über die oben genannten Berge; der Bräutigam sprang in ihnen, als er gnädig ihre Dienste ausübte. II. Die Hügel, die der Bräutigam überspringt, sind die Geister der Luft, bezeichnet mit Gilboa; die Berge, in denen er springt, sind Menschen und Engel. III. Zu seiner Strafe wurde dem Teufel sein Platz in der Luft zugewiesen, zwischen den höheren und niedrigeren Bergen. IV. Mahnung, sich vor Stolz zu hüten nach dem Beispiel des Engels, der mit Gilboa gekennzeichnet ist. V. Von der dreifachen Furcht, die wir stets haben müssen, um den Stolz zu meiden.

Inhaltsverzeichnis

55. PREDIGT: „Barmherzigkeit und Gericht“ (Hld 2,9) 237
- I. Warum der Bräutigam der Gazelle und dem jungen Hirsch gleicht. II. Wie wir uns selbst richten müssen, damit wir nicht gerichtet werden.
56. PREDIGT: „Die menschliche Natur Christi als ‚Beichtwand‘“ (Hld 2,9) 243
- I. Was die Wand und was die Fenster oder Gucklöcher bedeuten, durch die der Bräutigam schaut. II. Wie er für jeden von uns hinter der Mauer steht; seine An- und Abwesenheit. III. Wie manche Menschen viele Mauern zwischen sich und dem Bräutigam bauen; die moralische Bedeutung der Gucklöcher und Fenster.
57. PREDIGT: „Voraussetzung für die mystische Gottesbegegnung“ (Hld 2,10)..... 253
- I. Die Stufen der Gnade Gottes; sein Blick; wie er den einen Furcht, den anderen Zuversicht eingibt. II. Was jeder einzelne bei der Ankunft des Bräutigams beachten soll und wie Gott Zeugnis ablegt. III. In welchen Schritten sich die Seele auf das Nahen und die Ankunft des Bräutigams einstellt. IV. Die Abwechslung in der reinen Beschauung und die Anwendung der Bezeichnungen „Freundin“, „Taube“ und „Schöne“ auf Maria, Lazarus und Martha.
58. PREDIGT: „Der rechte Augenblick für die Predigt“ (Hld 2,10) 269
- I. Der Zusammenhang des Wortsinnes, mit dem die Braut zur Eile aufgefordert wird; das Ziel ihrer Eile. II. Die für die Beschneidung passende Zeit, und was mit dem Winter bzw. dem hinderlichen Regen gemeint ist. III. Was die guten und schlechten Wolken und die Regengüsse bedeuten, ebenso die Blumen, die danach erschienen sind. IV. Die Beschneidung des Weinstocks, nämlich der Seele, im moralischen Sinn und wann sie notwendig ist: das heißt, immer.

59. PREDIGT: „Keuschheit und heuchlerische Enthaltbarkeit“ (Hld 2,12) 285

I. Der Grund, warum der Bräutigam sagt: „Auf unserer Erde“
II. Die Stimme oder die Klage der Turteltaube; wann sie vor allem gehört wurde. III. Warum von der Turteltaube in der Einzahl die Rede ist und von deren Keuschheit. IV. Durch das Hören der Stimme und das Sehen der Blume, das heißt der Zeichen, wird der Glaube aufgebaut.

60. PREDIGT: „Gottes- und Nächstenliebe als das Eigentliche“ (Hld 2,13) 299

I. Was der Feigenbaum und seine Fruchtsätze bedeuten, und wann er diese hervorgebracht hat. II. Was die Weinreben, die Blüten und deren Duft bedeuten, und wie und wann sie diesen verströmt haben. III. Was mit dem Feigenbaum, den Fruchtsätzen und den Weinreben im moralischen Sinn gemeint ist.

61. PREDIGT: „Herz Jesu“ (Hld 2,13)..... 311

I. Der buchstäbliche Sinn, nach dem es heißt: „Meine Taube in Felsenhöhlen“, und was mit den Felsenhöhlen gemeint ist. II. Die Wohnung des Weisen liegt in diesem Felsen; wie sicher diese Wohnstätte ist. III. Der Rücken Gottes sind die Wundmale Christi, die Felsenhöhlen, in denen die Taube wohnt.

62. PREDIGT: „Contemplata praedicare“ (Hld 2,14)..... 323

I. Was mit der Mauer und was mit deren Nischen gemeint ist, in denen die Taube nistet. II. Wie sich die Seele diese Höhlen in der Mauer der Engel schafft und wie sie den Felsen, nämlich Christus, nach dem Beispiel des Paulus und David aushöhlt. III. Die zwei Arten himmlischer Beschauung. Wer beim Nachforschen von der Herrlichkeit erdrückt wird und wer nicht. IV. Wie die Kirche im Felsen wohnt in ihren Vollendeten, in den weniger Vollendeten im Mauerwerk, und in den Schwachen in einer Bodengrube; wem das Wort gilt: „Dein Gesicht laß mich sehen, deine Stimme hören!“

63. PREDIGT: „Gefährdete Weisheit und Gerechtigkeit“ (Hld 2,15)..... 337

I. Welchen Weinberg die Füchse verwüsten. II. Nur der Weise besitzt einen Weinberg, Reben, Schößlinge und Wein. Welche Füchse es sind, die den Weinberg verwüsten, und wie man sie fangen kann. III. Die Früchte des Weinbergs. Die Novizen sind die Blüten. Was man für diese Blüten befürchten muß.

64. PREDIGT: „‘Ketzerei’ im Kloster“ (Hld 2, 15)..... 347

I. Die verschiedenen Fuchsarten, das heißt Arten feiner Versuchungen, von denen vier beschrieben werden. II. Warum der Befehl lautet, die Füchse zu fangen, und nicht eher, sie zu verjagen oder zu töten, und warum sie als klein bezeichnet werden. III. Die Irrlehrer sind Füchse. Was es bedeutet, sie zu fangen, und wem von uns der Bräutigam den Auftrag gibt, sie zu fangen.

65. PREDIGT: „Ketzerei: *species boni*“ (Hld 2,15) 359

I. Die neuen Irrlehrer, vor allem die Toulouseaner, sind mit den Füchsen gemeint, da sie durch Meineid ihre Abspaltung vertuschen. II. Wie man diese Füchse entdecken kann, die mit Frauen zusammenleben. III. Wie man diese Füchse fängt, wenn sie es nicht nach Kräften vermeiden, Ärgernis zu geben.

66. PREDIGT: „Die Dogmen der Ketzer“ (Hld 2,15) 371

I. Fortsetzung der Rede über die neuen Irrlehrer. Für sie gilt in besonderer Weise das Wort des Apostels, daß sie heuchlerisch lügen. II. Sie verwerfen die Ehe; die meisten gestatten sie nur für jungfräuliche Menschen. Was dagegen zu sagen ist. III. Welche Speisen sie als unrein bezeichnen; wie sie behaupten, den Leib Christi zu bilden, und sich als Nachfolger der Apostel bezeichnen. IV. Was zu ihrer Ansicht zu sagen ist, man dürfe die Kinder nicht taufen, für die Verstorbenen

Inhaltsverzeichnis

nicht beten und die Heiligen nicht um ihre Fürsprache bitten.
V. Was zu ihrer Ablehnung der kirchlichen Weihen und Gesetze zu sagen ist, ebenso zu ihrer großen Verstocktheit, mit der sie, einmal aufgegriffen, für ihre Sekte sterben.

67. PREDIGT: „Wahre Geisterfüllung“ (Hld 2,16)..... 391

I. Mit wem die Braut spricht, wenn sie sagt: „Mein Geliebter ist für mich etc.“ Das Wort des Bräutigams ist mit einem Festmahl zu vergleichen. II. Eine bessere Deutung besagt, die Braut habe ein Selbstgespräch geführt. Warum diese Worte so unvollständig sind. III. Das Wort der Braut läßt sich mit einem Aufstoßen des Magens vergleichen. Vom Geschmack- und Geruchsinn: was der Gerechte schmeckt, das riecht der Sünder. IV. Eine andere Auffassung über die Erwartung, die der Gerechte hegt, nicht aber der Sünder. Das Aufstoßen von David, Johannes und Paulus. VI. Die zuvorkommende und nachfolgende Gnade.

68. PREDIGT: „Heil und Gnade durch die Kirche“ (Hld 2,16)..... 407

I. Wie sehr sich der Bräutigam um die Braut sorgt und umkehrt. Er sorgt sich nur um sie. II. Das Ende aller hängt vom Zustand und der Vollkommenheit der Kirche ab. III. Über die Verdienste und die Vermessenheit der Kirche. Woher die Verdienste kommen.

69. PREDIGT: „Innewohnen der Dreifaltigkeit“ (Hld 2,16) 417

I. Welche Seele das Recht hat zu sagen: „Mein Geliebter ist für mich etc.“ und warum. II. Wie sich die Ankunft des Sohnes oder des Vaters bei einer Seele vollzieht und wie der Vater allen Hochmut in seinem Zorn oder seinem Grimm zu Boden wirft. III. Vom Eifer der Liebe, mit der der Vater und der Sohn kommen, und von ihrer Wohnung; wodurch die Seele dies alles erfährt.

70. PREDIGT: „Inkarnation als Selbstentäußerung“ (Hld 2,16) 429

I. Der Bräutigam ist deshalb der Geliebte geworden, weil er in den Lilien Weide gefunden hat. II. Welches die geistlichen Lilien sind, in denen der Bräutigam weidet. III. Wie zutreffend die Wahrheit mit der Lilie verglichen wird, und in welcher Hinsicht Milde und Gerechtigkeit Lilien sind. IV. Alle Gaben des Bräutigams sind Lilien; die Lilien der Gefährten des Bräutigams; wenigstens zwei Lilien sind zum Heil notwendig.

71. PREDIGT: „Einigung: Gott und Mensch“ (Hld 2,17) 443

I. Worin der Lilie, das heißt der Tugend Glanz und Wohlgeruch besteht. II. Woher der Glanz der Seele kommt, und wie der Bräutigam in den Lilien zugleich sich weidet und auf die Weide führt. III. Wie Gott vom Menschen und der Mensch von Gott gegessen wird, und über den Unterschied in der Einheit, durch die der Vater und der Sohn eins sind und durch die Gott und der Mensch ein Geist sind. IV. Über die Wesenseinheit von Vater und Sohn und über die Sinnesgleichheit des Menschen mit Gott und darüber, daß der Mensch von Ewigkeit her in Gott ist, aber nicht umgekehrt. V. Über das dritte Verständnis des weidenden Bräutigams, der das Wort Gottes ist, und darüber, daß er in einem guten Werk, das nicht zu den Tugenden, das heißt den Lilien gehört, keinesfalls weidet.

72. PREDIGT: „Geistsendung: *aspiratio, inspiratio, respiratio*“ (Hld 2,17) 465

I. Der Satz: „Bis der Tag anhaucht . . .“ kann mit beiden Teilen des Textabschnittes verknüpft werden; dann aber wird der Bräutigam nicht geweidet, sondern getränkt. II. Der geistliche Tag oder die geistlichen Schatten und wie diese beim Hauch des Tages sich neigen oder zunichte werden. III. Der hauchende oder einhauchende Tag, der aushauchende oder „verschwörerische“ Tag, der aufatmende Tag oder die „aufseufzende“ Nacht. IV. Wie die, die am Tag aufatmen, noch mehr

Inhaltsverzeichnis

Überfluß haben und die, die in der Nacht aufseufzen, noch mehr Mangel leiden.

73. PREDIGT: „Jüngstes Gericht“ (Hld 2,17) 481

I. Die Wortfolge lautet: „Kehr um etc.“; was trifft davon auf die Kirche, was auf die Synagoge zu? II. Von der Urkirche gilt dieses Wort; was soll man unter Gazelle und was unter dem jungen Hirsch verstehen? III. Was sind die Berge von Bethel, auf denen der Bräutigam gleich der Gazelle und dem jungen Hirsch gebeten wird zu erscheinen?

74. PREDIGT: „Mystik des ‘Wortes’“(Hld 2,17)..... 493

I. Diese Stelle trifft auf die Seele und das Wort zu; das Gehen und Wiederkommen des Wortes in Bezug auf dessen heilbringende Mitteilung. II. Wie es der Seele im Hinblick auf die Ankunft des Bräutigams ergeht, oder woran sie seine Ankunft erkennt. III. Gnade und Wahrheit sind durch Gazelle und jungen Hirsch bildlich dargestellt; die Gnade geht durch den Eigentumsanspruch verloren.

75. PREDIGT: „Gottsuche“ (Hld 3,1) 509

I. Vom Anschluß der Stelle: „Auf meinem Lager etc.“ und vom vorgetäuschten Finden. II. Drei Gründe, warum Suchende um das Finden geprellt werden: falsche Zeit, Lauheit, falscher Ort. III. An dieser Stelle war der falsche Ort die Ursache der Vergeblichkeit. IV. Warum es heißt: „den meine Seele liebt“, und über die Nächte, in denen sie den Bräutigam gesucht hat.

76. PREDIGT: „Der ‘eschatologische Vorbehalt’: Himmelfahrt, Kirche“
(Hld 3,2)..... 523

I. Wie die Braut auf den Gassen und Plätzen den Bräutigam suchte und warum sie vergeblich suchte, da er bereits in den Himmel zurückgekehrt war. II. Wie der Vater den Sohn ver-

herrlicht und der Sohn den Vater. III. Der Glaube findet den, den der Verstand nicht fassen kann; von den Wächtern, die die Stadt Gottes bewachen; Stadt Gottes, Braut und Schafe sind dasselbe. IV. Was zur Bewachung der Stadt, zum Schmuck der Braut und zum Weiden der Schafe dazugehört und wer für diese Aufgabe ausgewählt werden muß.

77. PREDIGT: „Engel und Apostel die wahren Wächter“ (Hld 3,2) 537

I. Ein Verweis an unwürdige Wächter. II. Wer und welcher Art sind die Wächter, von denen die Braut nach ihrer eigenen Aussage gefunden wurde? Von der Liebe zur Wahrheit, die sie von ihnen lernte. III. Von denen, die sich anmaßen, ohne Führer die Wege des Lebens zu gehen. Welcher Art ist das Gefundenwerden, von dem die Braut spricht?

78. PREDIGT: „Kirche: Ergebnis göttlicher Gnadenwahl“ (Hld 3,3) 547

I. Zum Heil der Braut wirken Gott, Engel und Mensch zusammen. II. Drei Dinge, mit denen Gott zuvorkommt: Vorherbestimmung, Schöpfung und Geistsendung; warum die Braut nicht vom Anfang an zu finden war, sondern erst nach der Geistbegabung. III. Richtig heißt es, daß die Braut von Gott vorbereitet, aber nicht gefunden wurde und daß sie wegen der Vorbereitung von den Wächtern gefunden wurde.

79. PREDIGT: „Das Heil der Endzeit und die Versöhnung mit den Juden“ (Hld 3,3)..... 559

I. In welchem Sinn die Braut sagt: „Habt ihr ihn gesehen, den meine Seele liebt?“ Was bedeutet es, daß sie an den Wächtern vorbeigeht? II. Vom Band der Liebe, mit dem die Braut den Bräutigam festhält, um ihn nicht mehr zu lassen. In welchem Sinn bereitet die Braut die Einführung des Bräutigams in die Kammer ihrer Mutter vor?

Inhaltsverzeichnis

80. PREDIGT: „Gilbert zwischen Begriff und Wirklichkeit Gottes“ (Hld 3,1) 569

I. Rückkehr zur moralischen Auslegung; von der Verwandtschaft zwischen Seele und Wort. II. Was das Wort der Seele voraushat, und wie die Seele ihre Geradheit und Größe keineswegs in sich selbst hat, wie es beim Wort der Fall ist. III. Warum sich die Seele von ihrer Größe unterscheidet. IV. Gegen die Verkehrtheit jener, die sagen, daß die Gottheit nicht Gott ist; Verwerfung des Kommentars, den Gilbert von Poitiers über „Die Dreifaltigkeit“ von Boethius verfaßte.

81. PREDIGT: „Seele: *simplicitas, immortalitas, libertas*“ 583

I. Die Ähnlichkeit der Seele mit dem Wort besteht hauptsächlich darin, daß für die Seele das Sein soviel wie leben bedeutet, für das Wort aber ist Sein soviel wie selig leben. II. Verschiedene Gattungen von Lebewesen; von allen kommt allein der Menschenseele zu, daß Sein leben bedeutet; was sie in ihrer Stellung empfangen hat. III. Die Seele ist unsterblich, aber nicht wie das Wort; über ihre dreifache Verwandtschaft mit dem Wort: Einfachheit, Unsterblichkeit und Freiheit; worin besteht ihre Freiheit? IV. Wie die Freiheit der Seele durch die Sünde in Gefangenschaft gegeben wird. V. Das Gesetz Gottes oder das Gesetz der Sünde, die in der Seele und im Willen beisammen sind.

82. PREDIGT: „Seele: *duplicitas, mortalitas, servitus*“ (Hld 7,10) 599

I. Vom Zweifel, der im bereits Gesagten noch zurückbleibt und der zu enthüllen ist; von der Stimme, die ein Mensch gehört hat: „Solange du das“ II. Die Gottähnlichkeit im Menschen, die nach einigen Schriftstellen durch die Sünde weggerafft scheint, ist nach richtigem Verständnis nur verdunkelt und verwirrt; das gilt von der Einfachheit, der Unsterblichkeit und der Freiheit. III. Das der Seele Fremde beschmutzt das Natürliche und deshalb ist für Mensch und Tier Eingang und Ausgang des Lebens gleich; wegen des verbleibenden Anteils der Ähnlichkeit kann jedoch die Seele zum Wort hinzutreten.

83. PREDIGT: „Die Gottesliebe und die Überwindung des Bösen“
(Hld 7,10)..... 611
- I. Jede Seele kann nach dem Gesagten vertrauensvoll zum Wort zurückkehren; sie darf vertrauen, neugestaltet und ihm gleichgestaltet zu werden. II. Das Gefühl der Liebe ist mächtiger als alle anderen Gefühle. III. Der Bräutigam liebt früher und mehr; für die Braut aber genügt es, wenn sie aus ihrem ganzen Selbst liebt.
84. PREDIGT: „Die Gottsuche: *praedilectio* (1Joh 4,10)“ (Hld 3,1)..... 621
- I. Was für ein großes Gut es ist, Gott zu suchen; der Bräutigam kommt der Seele zuvor, indem er ihr den Willen dazu eingibt. II. Welcher Seele steht es zu, das Wort zu suchen? Was heißt es, vom Wort gesucht zu werden? Der Seele obliegt diese Notwendigkeit, nicht dem Wort.
85. PREDIGT: „Aufstieg zur geistlichen Hochzeit: Erleuchtung, Reinigung, Einigung (Hld 3,1) 629
- I. Sieben Gründe, warum die Seele das Wort sucht; der erste: Tadel und Anerkennung. II. Drei Kräfte bedrängen die Seele; am meisten muß der Mensch sich vor sich selbst hüten; wer auf Christus vertraut, kann alles; auf ihn allein muß man sich stützen, um Tugendkraft zu erlangen. III. Durch das Wort werden wir in der Weisheit neugestaltet; das Verhältnis zwischen Weisheit und Tugendkraft. IV. Gleichgestaltung mit dem Wort als Schmuck der Seele; Vermählung mit dem Wort und ihre Fruchtbarkeit; Genießen des Wortes und seiner Seligkeit, soweit es in diesem Leben möglich ist.
86. PREDIGT: „Die Diskretion“ (Hld 3,1) 649
- I. Lob der Bescheidenheit, die wir an der Braut beobachten und die besonders zu jungen Menschen paßt. II. Ort und Zeit, die sich für das Gebet eignen; der moralische Sinn von „Lager“ und „Nacht“.

Inhaltsverzeichnis

Anmerkungen

von G. B. Winkler

Sermones XXXIX–XLIX	656
Sermones L–LV	663
Sermones LVI–LXI	669
Sermones LXII–LXIX	674
Sermones LXX–LXXVI	682
Sermones LXXVII–LXXX	689
Sermones LXXXI–LXXXVI	692

Corrigenda

von H. Brem, K. Lauterer, J. Schwarzbauer	697
---	-----

Register

von G. B. Winkler	700
-------------------------	-----